

Herausforderungen für drei Pallottiner-Pater

Anfang Juni wurde Burkina Faso von einem blutigen Anschlag erschüttert. Von der zunehmenden Gewalt und ihren Folgen im westafrikanischen Binnenstaat berichtet auch Pater Stanislas Filipek. Die Pallottinergemeinschaft wirkt noch nicht lange im Land, hat aber bereits wichtige Projekte in Angriff genommen. Sie bemüht sich, die Lebenssituation der armen Landbevölkerung zu verbessern, und engagiert sich für Frieden zwischen den Religionsgemeinschaften.



Fotos: zlg

Rund 3000 in Kirchlichen Basisgemeinschaften organisierte Katholikinnen und Katholiken freuen sich über die Ankunft der Pallottinerpatres in der Pfarrei Ste. Faustine.

Burkina Faso gilt als eines der ärmsten Länder der Erde. Fast neunmal so gross wie die Schweiz, leben rund 20 Millionen Menschen am Rand der Sahara und in den südlich angrenzenden subtropischen und tropischen Gebieten. Fast die Hälfte der Kinder im Land hat keinen Zugang zu Schulbildung. Hier setzt eines der ersten Projekte der Pallottiner

in der ehemaligen Republik Obervolta an: Dank der Kampagne «Herzens-Adoption» wird bereits 250 Mädchen und Buben der Besuch einer Schule ermöglicht. Der Orden vermittelt bei dieser Aktion Kontakte zwischen den Kindern in Burkina Faso und Einzelpersonen oder Familien in Polen. Diese unterstützen nicht nur den Schulbesuch materiell, sondern helfen auch durch die teilweise sehr langen Trockenzeiten. Denn

Burkina Faso wird immer wieder von anhaltenden Dürreperioden heimgesucht. Pater Stanislas Filipek berichtet von den Plänen, für die Kinder ein Ferienlager einzurichten – zu Bildungszwecken, aber auch für gemeinsame Spiele und Mahlzeiten. Der Wassermangel und die fehlende medizinische Versorgung aber würden Hürden für die Umsetzung darstellen, schreibt der Pater. Deshalb hänge die Durchführung von finanziellen Mitteln ab, an denen es der Gemeinschaft allerdings im Moment noch fehle.

Seit kurzer Zeit

Pater Stanislas ist im Jahr 2018 zusammen mit Pater Dariusz Sala auf Einladung des Erzbischofs von Ouagadougou, Kardinal Philippe Ouédraogo, nach Burkina Faso gekommen. Ein Jahr später errichtete der Kardinal die neue Pfarrei Ste. Faustine am armen Rand der Millionenstadt und übergab sie den Pallottinern. Auf knapp 150 Quadratkilometern beherbergt Ste. Faustine 31 Kirchliche Basisgemeinschaften. Den um die 3000 Gläubigen stehen vier Kapellen zur Verfügung, aber keine weitere Infrastruktur. Zu Beginn dieses Jahres wurde deshalb der Bau eines Gemeindezentrums in Angriff genommen und die Arbeiten kommen zügig voran. Aber auch hier sind die Mittel knapp: Sie fehlen für die Beschaffung der Inneneinrichtung und die Installation einer Fotovoltaikanlage. Zwar hat der Staat einen Anschluss an das öffentliche Stromnetz in Aussicht gestellt, bisher aber keine entsprechenden Schritte unternommen.

Die Bevölkerung Burkina Fasos ist mehrheitlich muslimisch, etwa ein Fünftel sind Katholiken. Pater Stanislas berichtet von einem grösstenteils entspannten Verhältnis zwischen den Glaubensgemeinschaften. In Teilen des Landes aber sind islamistische Terrorgruppen aktiv. Gemäss der Berichter-

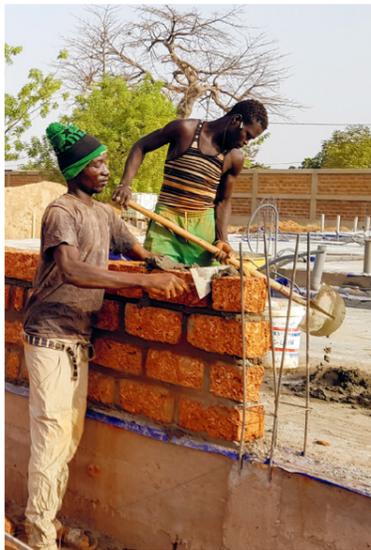
stattung des Schweizer Fernsehens kommt es auch vermehrt zu Konflikten zwischen sesshaften Bevölkerungsteilen und halbnomadisch lebenden Gruppen. Ausserdem könne Gewalt von Regierungstruppen gegenüber der Zivilbevölkerung nicht ausgeschlossen werden. Auch die Pallottiner-Pfarrei Ste. Faustine beherbergt Vertriebene aus dem Norden des Landes. Punktuell könne den über 600 Muslimen, darunter viele Kinder und Jugendliche, Hilfe geleistet und Solidarität gezeigt werden, berichtet Filipek. Aber er macht sich Sorgen um die Zukunft: In der Hauptstadt und im näheren Umland hätten bereits über eine Million von der Gewalt aus dem Norden und Westen des Landes vertriebene Menschen Zuflucht gesucht.

Dank in die Schweiz

Die Pallottiner stehen also in Burkina Faso vor gewaltigen Herausforderungen. Eine davon ist die Sprache. Amtssprache des Landes ist Französisch, in der Umgebung von Ouagadougou und auch in der Pfarrei beherrschen die meisten Menschen allerdings nur Mòoré. Pater Stanislas und Pater Dariusz freut es deshalb sehr, dass vergangenes Jahr Pater Vincent Tiendrebeogo aus dem Nachbarland Elfenbeinküste zu ihnen gestossen ist, der die Nationalsprache fließend spricht.

Gemeinsam wollen sie weitere Projekte in Angriff nehmen. Vor allem soll die Situation der Schul- und Berufsbildung für Kinder und Jugendliche verbessert und sollen kleine lokale Wirtschaftskooperativen sowie Genossenschaften gegründet und begleitet werden, um die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. In die Schweiz schicken die Patres einen herzlichen Dank für den spirituellen und den materiellen Beistand. Durch diese Unterstützung sei es möglich, schliesst Pater Stanislas Filipek seinen Bericht, gemeinsam für die Menschen in Burkina Faso Zeichen der Hoffnung zu setzen.

John Micelli



Die Arbeit am neuen Gemeindezentrum kommt voran (oben). Sauberes Wasser ist Mangelware in Burkina Faso. Auch hier engagieren sich die Pallottiner.